

Erasmus-Erfahrungsbericht Humanmedizin Wien 2017/18

Vorbereitung

Zunächst einmal informierte ich mich auf der Internetseite des ZIB-med über die Partnerhochschulen der medizinischen Fakultät und traf meine Auswahl. Danach ging ich auch noch mehrmals in das International Office, um Erfahrungsberichte zu lesen und mir so einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten zu verschaffen. Wien wählte ich weil ich die Stadt sehr schön fand und ich leider neben Englisch keiner anderen Fremdsprache mächtig bin, ich jedoch die englischsprachigen Partnerunis nicht so attraktiv fand.

Nachdem ich meine Entscheidung getroffen hatte, musste ich für die Bewerbung zunächst eine Bewerbung an das ZIB-med richten und wurde dann der Gasthochschule durch meine Heimatuniversität vorgeschlagen. Nach Erhalt der Bestätigung der erfolgreichen Nominierung an der Medizinischen Universität Wien, konnte ich mich daran machen mein Learning Agreement zu erstellen.

Dafür habe ich mich über die Homepage der MUW unter der Rubrik Internationales über die Fächer informiert, die man als Erasmus-Student an der Uni absolvieren kann. Leider ist diese Auswahl auf sieben Fächer (Gynäkologie, Neurologie, Intensiv- & Notfallmedizin, HNO, Augenheilkunde, Psychiatrie, Pädiatrie) beschränkt, die ich jedoch alle noch nicht in Köln absolviert hatte, so dass ich mich dazu entschließ alle zu wählen, weil ich nicht nur für ein Semester bleiben wollte. Früher konnte man aus einer größeren Menge wählen, aber so wie ich die Lage einschätze, wird es erstmal bei diesen sieben Fächern bleiben.

Unterkunft

Eine passende Unterkunft zu finden stellte sich leider als ausgesprochen schwierig heraus, dies kann aber zu einem Teil auch der Tatsache geschuldet sein, dass ich nicht persönlich vor Ort war und ich, wie ich im Nachhinein erfahren habe, auch nicht sonderlich früh mit der Suche angefangen habe. Meine Suche startete ich über wg-gesucht.de (wird auch in Österreich benutzt) und trat mehreren Facebook-Gruppen für WG-Zimmer und Wohnungssuche bei. Es lohnt sich die Angebote mehrmals täglich zu checken und schnell eine Nachricht zu schicken, sonst ist häufig mit keiner Antwort seitens des Vermieters zu rechnen.

Gewohnt habe ich dann letzten Endes nicht in einer WG, da die meisten Leute nachvollziehbarerweise ihre zukünftigen Mitbewohner persönlich kennenlernen wollten, was für mich allerdings unmöglich war, da ich noch eine Famulatur gemacht habe und im Urlaub war bevor ich nach Wien ging. Ich kenne aber auch einige Leute, die mit ihrer WG geskyped haben bevor sie eingezogen sind, unmöglich ist es also auf keinen Fall!

Bei meiner Suche bin ich auch noch auf einen privaten Verein mit katholischem Hintergrund, die Akademikerhilfe, gestoßen, der mehrere Wohnheime in Wien betreibt und habe mich beworben. Circa eine Woche später habe ich eine Zusage für einen Wohnheimplatz im Canisiushaus bekommen und diesen angenommen, da die Zimmer auf den Bildern gut aussahen und die Lage zum AKH auch sehr gut war.

Generell kann ich euch für eure Wohnungssuche nur empfehlen früh genug anzufangen, dann solltet ihr auf jeden Fall erfolgreich sein und ein bisschen günstiger als in Köln kann man in der Regel auch wohnen.

Studium an der Gasthochschule

Nach meiner Ankunft ging ich zunächst in das Dekanat der MUW, um mich zu immatrikulieren, den Semesterbeitrag zu entrichten (schmale 19,20, nur per Karte zu zahlen) und meinen Studentenausweis zu bekommen. Direkt danach bin ich in das International Office gegangen und habe dort neben einer kleinen Welcome Tüte auch ein paar nützliche Informationen bekommen. Über medcampus – entspricht unserem Klips – meinen Stundenplan eingesehen und auch herausgefunden, in welcher Klinikgruppe ich für das kommende Jahr sein sollte. In diesem Zug habe ich auch bereits einen weiteren Erasmusstudenten kennengelernt.

Meine erste eigentliche Veranstaltung war die sogenannte interdisziplinäre Fallkonferenz; hier wurden jeden Montag Fallvignetten vorgestellt und anhand dieser klinischen Beispiele bestimmte Erkrankungsgruppen besprochen. Da diese Veranstaltung für alle Wiener Studenten verpflichtend war, wurde sie immer im größten Hörsaal abgehalten und auch in einen Hörsaal per Video übertragen. Dadurch war es immer rappellvoll im Saal und das Zuhören viel sehr schwer, da es immer sehr laut war; generell schwankte die Qualität stark (es kam wie immer darauf an, wer die Vorlesung hält) und es wurden leider nur sehr selten Patienten mitgebracht, ich habe ehrlich gesagt nicht so viel mitgenommen. Ganz cool war jedoch das erweiternde und ebenfalls verpflichtende E-Learning Angebot im Rahmen dessen man eine klinische Fallpräsentation bekommen hat wozu man Fragen beantworten musste, hiervon mussten in der Regel entweder 100% oder zwei Drittel korrekt beantwortet werden, allerdings hatte man dafür auch mehrere Versuche.

Im ersten Semester hatte ich die Tertiäre Augenheilkunde, HNO, Neurologie und Gynäkologie und war für die klinischen Praktika leider nicht im AKH sondern im Krankenhäusern Hietzing und der Semmelweis Frauenklinik eingeteilt. Bedingt dadurch musste ich teilweise sehr weite Wege zurücklegen, bis nach Hietzing dauerte mein Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine Stunde, was nicht erfreulich ist, wenn man um 8 Uhr morgens da sein muss.

Der theoretische Block in der Universität war in den meisten Fächern durchwachsen. Die Folien der Lehrenden waren fast immer veraltet und nicht vom Vortragenden selbst erstellt, ebenfalls wurden sehr selten Patienten mit in die Vorlesung gebracht. Die verpflichtenden Seminare hatten in einigen Fächern leider auch Vorlesungscharakter, man hat dort also keine praktischen Fähigkeiten vermittelt bekommen. Positiv sind hier die Seminare in Notfallmedizin hervorzuheben, hier wurden z.B. Notfallsituationen an Puppen simuliert.

Die klinischen Praktika waren in Ordnung, aber wie so oft haben die Ärzte oftmals keine Zeit oder keine Lust sich den Studenten zu widmen, wodurch man nicht so viel gelernt hat. Generell hätte ich mir gewünscht stärker in die Abläufe der entsprechenden Klinik eingebunden zu werden und dadurch vielleicht auch mal einen Patienten zu untersuchen. Häufig ging es sehr anonym zu und die eigene Tätigkeit beschränkte sich auf zuschauen und mit den Kommilitonen unterhalten; zu anstrengend wirds also auf keinen Fall, die Schattenseite davon ist, dass man nicht so viel lernt. Ungewohnt war für mich auch das Prüfungsformat. An der MUW gibt es immer nur eine große Prüfung am Jahresende (die berühmte SIP) und es wird nicht wie bei uns jedes Fach einzeln geprüft. Die Prüfung ist auf jeden Fall zu bewältigen, nur ist die Lernbelastung dadurch am akademischen Jahresende entsprechend hoch.

Im Vergleich zur Kölner Uni – an der mit Sicherheit nicht alles perfekt ist – würde ich die MUW leider als schlechter einschätzen, aber das sollte einen nicht davon abhalten den Schritt nach Wien zu wagen.

Alltag und Freizeit

Wien wird in Studien regelmäßig zur lebenswertesten Stadt der Welt gewählt und das nicht zu Unrecht. Die Stadt ist einfach wunderschön (die komplette Innenstadt ist Unesco-Weltkulturerbe) und die Lage für Ausflüge in das restliche Osteuropa ist auch sehr gut.

Abends habe ich auf jeden Fall Gebrauch vom kulturellen Angebot gemacht und war häufig in der Oper oder im Theater, die Preise hier sind für Studenten sehr fair und man bekommt ein sehr hohes Niveau geboten, eine Stehplatzkarte für die Oper kostet z.B. nur drei oder vier Euro.

An den Wochenenden habe ich auch einige der Museen besichtigt, wovon es auf jeden Fall genug gibt, da sollte für Jeden etwas finden. Das kulturelle Angebot ist einfach sehr groß und breit gefächert, das habe ich in dieser Form zuvor noch nicht erlebt und macht für mich auf jeden Fall einen Teil des Wiener Lebensstils aus.

Auch das Nachtleben hat einiges zu bieten und besonders im Sommer hab ich es genossen abends am Donaukanal ein Bier zu trinken und den Blick über die Stadt mit ihrer prachtvollen Architektur schweifen zu lassen. Clubs gibt es auf jeden Fall genug, je nach Musikgeschmack ist das Angebot größer oder kleiner.

Ein weiterer Pluspunkt sind die sehr gut funktionierenden öffentlichen Verkehrsmittel, die mit einem Preis von 75€ für das Semesterticket, wenn man seinen Erstwohnsitz in Wien hat, auch noch sehr fair in der Preisgestaltung sind. Danach werdet ihr die KVB noch ein bisschen weniger mögen ;) Im Sommersemester habe ich mir ein Fahrrad gekauft und bin damit eigentlich täglich unterwegs gewesen. Wien ist zwar nicht perfekt fürs Fahrradfahren, aber man kommt relativ gut von A nach B. Mit dem Rad habe ich auch einige Ausflüge gemacht, unter anderem nach Bratislava und zum Neusiedler See, wer gerne Rad fährt, dem ist das nur zu empfehlen. In Wien gibt es auch eine Critical Mass bei der ich zweimal mitgefahren bin, auf jeden Fall eine coole Gelegenheit mal auf Straßen Fahrrad zu fahren auf denen sonst die Autos unterwegs sind.

Während des gesamten Jahres habe ich immer wieder Ausflüge in andere Städte oder andere Regionen gemacht, das hat für mich das Jahr sehr bereichert und ich habe viel Neues gesehen. Man findet auch auf jeden Fall unternehmungslustige Kommilitonen mit denen man dann gemeinsam los kann. Besonders kann ich einen Ausflug in die Wachau und nach Budapest empfehlen.

Doch man muss nicht unbedingt weit weg, die Stadt an sich hat genug zu bieten und wenn man mal genug davon haben sollte kann man entweder ein Glas Wein bei einem der vielen Heurigen im Umkreis trinken oder eine Wanderung auf einem der Stadtwanderwege machen und dabei die Natur genießen.

Die Lebensgeschwindigkeit in Wien empfand ich als für eine Großstadt sehr angenehm und nicht zu hektisch, störend waren nur die sehr konservativen Ladenöffnungszeiten die leider damit einhergingen, bis 20 Uhr muss man unter der Woche seine Einkäufe erledigt haben. Die Stadt ist auch ziemlich international aufgestellt und man kann auf jeden Fall Leute aus anderen Ländern kennenlernen, wobei es unter den Erasmusstudenten leider zu einer Zusammenrottung den Muttersprachen entsprechend kam, das fand ich schade.

Wenn ihr überlegt für ein Semester nach Wien zu gehen würde ich euch auf jeden Fall empfehlen im Sommersemester zu gehen, das Wetter ist einfach viel besser und das Lebensgefühl ein ganz anderes, es gibt auch viele gute Eisdielen in Wien ;)

Das Preisniveau ist in Wien insgesamt höher als in Köln, aber mit dem Geld aus dem Erasmusprogramm sollte das auf jeden Fall zu stemmen sein.

Fazit

Das Jahr in Wien war für mich auf jeden Fall ein Gewinn, es macht einfach Spaß in einer so schönen Stadt gemeinsam mit Leuten aus der ganzen EU zu studieren und der Aufwand für die Organisation des Aufenthalts hält sich in einem gesunden Rahmen.

Auch wenn das Studium an der Gasthochschule leider nicht das beste war, so kann ich doch behaupten auch in fachlicher Hinsicht etwas gelernt zu haben; abgesehen davon war es auch nicht mein ausgeschriebenes Ziel viel mehr für mein Studium als in Köln zu tun.

Das beste Erlebnis in diesem Jahr waren für mich definitiv die gemeinsamen Unternehmungen und Ausflüge in und um Wien, soviel komme ich sonst nicht rum. Die Ausflüge haben natürlich auch die Gemeinschaft vor Ort gestärkt, jedoch auch den Geldbeutel belastet, aber die Investition war es allemal wert.

Meine negativste Erfahrung hing mit der Lehrstruktur der Gasthochschule zusammen. Ich bin es einfach nicht gewohnt eine so lange Anreise zu den Lehrkrankenhäusern zu haben und täglich zwei Stunden in öffentlichen Verkehrsmitteln verbringen zu müssen ist für mich definitiv kein Vergnügen. Auch die teilweise indifferente bzw. unmotivierte Haltung des Lehrpersonals hat mich gestört; wenn die Ärzte sich einem kaum widmen und man gleichzeitig keine Aufgaben hat, dann ist dies nicht gerade motivierend und man lernt dadurch auch nichts.

Für mich war es trotzdem eine gute Zeit an die ich mit Sicherheit lange und gerne zurückdenken werde.